

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 88.

Winnenden,

Samstag den 27. Juli 1878.

Revier Winnenden.

## Steinschlag-Akkord.

Am **Dienstag** den 30. Juli Morgens  
8 Uhr im **Stöckenhof** (Löwen) 80 Cbm.  
Feinsteine auf dem Holzabfuhrweg im  
Stiftswald.

K. Revieramt  
Weyffer.

Winnenden.

## Fahrniß-Versteigerung.

In der Gantsache des **Gottlieb Grün**,  
Bäckers und Wirths hier kommt folgende  
verkäufliche Fahrniß und zwar:



Küchengefchirr,  
Schreinwerk, allerlei  
Hausrath, Feld- u.  
Handgefchirr, Faß-  
und Bandgefchirr, ca. 560 Ltr. Wein,  
ca 45 Ltr. Branntwein und 5 Hühner,  
am **Donnerstag** den 1. August d. J.

**Vormittags von 8 Uhr an**  
in der Wohnung des **z. Grün** im öffent-  
lichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Lieb-  
haber eingeladen werden.

Den 22. Juli 1878.

K. Amtsnotariat  
Dinkelacker.

Winnenden.

Wegen Verkauf meiner Güter ist mir  
mein Pferd entbehrlich geworden  
und setze dasselbe nächsten  
**Donnerstag** den 1. August Mit-  
tags 1 Uhr dem Verkauf aus: ein guter  
Einspanner, tauglich zum schweren Zug.

F. Ankels Wittwe.

Winnenden.

## Danksagung.

Ich mache meinen öffentlichen Dank  
Allen, welche mich bisher in meinem schweren  
schmerzhaften Leiden und meiner sonst so  
traurigen, kummervollen Lage mit Wohl-  
thaten erfreut und erquickt haben, wünsche  
dafür einem Jeden Gesundheit, Gottes  
reichen Segen und Vergeltung, besonders  
auch dem geehrten Frauenverein.

Karoline Felger,

jetzt wohnhaft bei D. Bihlmaier an der  
untern Pantmenpflege.

Winnenden.

## Einladung.

**Sonntag** den 28. Juli, Nachmittags  
1 1/2 Uhr findet eine **Versammlung**  
statt von den Mitgliedern der Gesellschaft  
des Tempels aus dem Bezirk Remsthal  
und Winnenden in dem Saal des Herrn  
**Hilt, Restauration zum Bohn-**  
**hof**. Es ist unsere Aufgabe, dem Wohl  
aller zu dienen, zu befestigen und auch  
Anderen Gelegenheit zu bieten, zu einer  
tieferen Forschung nach Wahrheit. Einige  
Herren, die von einer Reise nach  
Palästina dieses Frühjahr zurückgekehrt  
sind, so namentlich **H. Bulach** aus  
Stuttgart, haben ihre Betheiligung zu-  
gesagt, so daß auch Gelegenheit geboten ist,  
über die dortigen Zustände und über die  
deutschen Colonieen Manches zu erfahren.  
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Winnenden.

Es ist eine sommerliche Logis und ein schö-  
ner Garbenboden zu vermieten.  
Von wem? sagt die Redaktion.

[Winnenden.]

Einige Hektoliter **1874er Wein** hat  
zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Hausverkauf.

Ein Wohnhaus mit 3 heiz-  
baren Zimmern setzt dem Ver-  
kauf aus und können die Kaufs-  
bedingungen sehr günstig gestellt werden.  
Näheres bei der Redaktion.

Breuningsweiler.

Unterzeichneter hat eine gute **Most-**  
**presse sammt Mähltrög S Stein**  
zu verkaufen.

Bahler, Kronenwirth.

## Aufruf.

**Mittwoch** den 24. d. M. ist mit dem  
Nachtzug in Winnenden im Eisenbahnwagen  
ein Schirm verwechselt worden. Der Ein-  
sender bittet, denselben im Adler in Bac-  
naug anzutauschen.

Es werden **150 M.** aufzunehmen gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

## Wohnung zu vermieten.

Unterzeichnete hat die in ihrem Hause  
neu eingerichtete Wohnung, bestehend in  
3 Zimmer, einer Küche, Kellertheil und  
sonstigen Räumlichkeiten, in welchem seit  
einiger Zeit von meinem Sohne eine Bäckerei  
betrieben wurde, sogleich oder später zu  
vermieten, da mein Sohn nun in den  
Militärdienst einzutreten hat.

Johannes Lukerts Wittwe.

## Ameisen-Eier.

Frische, reinlich gesammelte **Ameisen-**  
**und Klemmereier** kauft stets  
**Adrian** zur Post in Waiblingen.

Winnenden.

Sehr guten Luikenapfel-Most den Liter  
zu 20 Pfg. schenkt aus.

Reber, Metzger.

Winnenden.

## Frühe schöne Kartoffeln verkauft

G. Geiges, Flaschner.

Winnenden.

Morgen **Sonntag** von 9 Uhr an  
**Zwiebelkuchen**  
bei **L. Kometsch, z. Storchen.**

Winnenden.

Den Ertrag von 5/8 M. Lucerner Alee  
im hintern Stöckach, 1/2 Mrg. Dehnd in  
Kappelgärten, 3/4 Mrg. Dehnd in See-  
gärten verkauft.

C. F. Finck.

Wittenfeld.

Unterzeichneter hat ein bereits noch neues  
Faß, 8 Eimer oder 2380 Liter haltend,  
zu verkaufen.

Friedrich Merkle, Bäcker.

Winnenden.

Unterzeichneter hat aus Auftrag wegen Keller-  
räumung einige Eimer guten **Apfelmost** zu  
verkaufen. Wird auch Jmweiss abgegeben. Das  
Jmi zu 2 Mk 20 S. **Küfer Alber.**

Eine gute **Mostpresse** mit eiserner  
Spindel ist dem Verkauf ausgesetzt.

Von wem? sagt die Redaktion.



## Empfehlung.

Zur Annahme von Flach, Hans und Abweg für die seit vielen Jahren ihrer vorzüglichen Garne und schnellen Bedienung wegen bekannte:

### Mech. Leinenspinnerei, Weberei und Zwirnerei

von Müller & Comp. in Babenhausen (Bayern)  
hält sich bestens empfohlen

der Agent in Winnenden  
Georg Meyer, Goldarbeiter.

Winnenden.

### Schreiner Gesuch.

Ein ordentlicher Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

J. Schmalzried Schreiner.

### Aus voller Ueberzeugung.

Kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Kiry's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf franco-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen, Auszug aus dem illustrierten Buche: „Dr. Kiry's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Vorräthig bei **C. F. Ziegenbalg** in Stuttgart.



Depot in Winnenden beiden Apotheken.

Winnenden.

Circa 4 1/2 Eimer guten Most verkauft auch in kleineren Parthieen.  
**Chr. Krautter, Sattler.**

Winnenden.

Einen noch neuen **Hobelbank** (kleinerer Konstruktion) verkauft um den billigen Preis von nur 15 *sch*

**C. Köhrle.**

Winnenden.

Einen **Garbenboden** hat zu vermieten.  
**Burkhardtsmayer, Schneider.**

Winnenden.



### Turnversammlung Heute Abend 8 Uhr

bei

**W. Schlagenhauß.**

Für's Herz.

Wenn gleich tausend Welten wären  
Von dem Höchsten zugericht'  
Und du hättest alle Sünden,  
Die darinnen sind, verricht',  
Wär' es viel, doch lange nicht  
Soviel, daß das volle Licht  
Seiner Gnaden hier auf Erden  
Dadurch könnt erlöset werden.

Die Nummer 24 des Reichs-Gesetzblatts, ausgegeben am 22. Juli enthält unter

Nr. 1259 das Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. Vom 17. Juli 1878; und unter

Nr. 1260 den Auslieferungsvertrag zwischen dem deutschen Reich und Spanien. Vom 2. Mai 1878.

Die Nummer 25 des Reichs-Gesetzblatts, ausgegeben am 22. Juli, enthält unter

Nr. 1261 die Verordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Pferden. Vom 22. Juli 1878.

Die Nr. 19 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben am 23. Juli, hat folgenden Inhalt: Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Verunreinigung des Branntweins durch Kupfer. Vom 18. Juli 1878. — Verfügung des Finanzministeriums, betreffend die Errichtung von Grenzsteuerämtern. Vom 8. Juli 1878.

### Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 24. Juli.** Die Kaiserin tritt heute die Reise von Potsdam nach Baden-Baden an. Die Kronprinzessin begibt sich am Freitag Abend nach Homburg, der Kronprinz wird dahin folgen nach Abreise des Kaisers. — Aus Teplitz wird telegraphirt: der Kaiser Wilhelm trifft in Begleitung der Großherzogin von Baden zum Kurgebrauch am 31. Juli oder 1. August hier ein. — Die heutige „Prov.-Corr.“ meint, die gänzliche Wiederherstellung des Kaisers werde immerhin noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Nach potsdamer Berichten der „R. Ztg.“ ist das Aussehen des hohen Herrn fast so frisch wie früher und auch im Gehen hat der Kaiser schon wieder jene Elastizität und jene Beweglichkeit in den Füßen wieder erlangt, die ein charakteristischer Zug an seiner Erscheinung ist. —

**Berlin, 23. Juli.** Das Verhältniß Italiens und Frankreichs zum Berliner Frieden ist weit entfernt, ein klares zu sein. Man hat mit eigenem Erstaunen bemerkt, daß die französische Regierung es abgelehnt hat, diesen internationalen Vertrag seinerzeit der Versailler Kammer vorzulegen. Man faßt diese Ablehnung in diplomatischen Kreisen dahin auf, daß die Regierung der Republik auf diese Weise sich von jeder Bürgschaft für den Inhalt des Traktats losmachen und lediglich für die Zukunft sich freie Hand vorbehalten wolle. Man weiß, daß Gambetta anfangs diese Auffassung nicht theilte und namentlich von dem Verhalten Baddingtons auf dem Kongreß, als der Zypernvertrag bekannt wurde, nicht sehr erbaut war. Der Minister des Aeußern hat sich nun angelegen sein lassen, wie ich höre, durch einige Mittelspersonen den Führer der parlamentarischen Mehrheit von der Folgerichtigkeit der innegehaltenen Politik zu überzeugen. Zu diesem Ende hat er ihm namentlich die Nothwendigkeit betont, mit England am besten Einvernehmen zu bleiben. Eine etwa zur Schau getragene Empfindlichkeit würde lediglich die Berechnungen aller derjenigen gefördert habe, welche

eine neue westmächtige Allianz zu hintertreiben wünschen. Freilich sind die neuesten Demonstrationen der Italia irridenta für Frankreich ziemlich peinlich, weil man sich selber sagte, daß dieselben Strebungen, welche sich heut auf den Anschluß von Triest und Trient richten, morgen mit noch größerem Recht auf Nizza und Savoyen gelenkt werden können. Vorläufig freilich sucht auch Oesterreich gegenüber italienischen Kabinet zu laviren. Man hat in Rom diplomatisch zunächst nur Eines im Auge: „die Stärkung Griechenlands, als des künftigen Mittelmeer-Verbündeten des Königreichs Italien. Daher auch kommt es, daß die griechischen Aspirationen gerade in Italien so lebhafter Unterstützung begegnen, da man in weiser Voraussicht sich in Griechenland nicht einen Rivalen, sondern einen Allirten zu schaffen bemüht bleibt.

**Berlin, 24. Juli.** Das Schreiben des Kronprinzen wurde vom Papste beantwortet mit der Anfrage an diesen, ob die preussische Regierung, falls sie gegenwärtig nicht in der Lage sei, die Waigeseke aufzuheben, nicht wenigstens bereit sein würde, sich damit einverstanden zu erklären, daß sie von den Katholiken nicht mehr die Beobachtung solcher Bestimmungen der Waigeseke verlangen werde, die in offenem Widerspruch mit den Abmachungen zwischen Preußen und der Kurie aus dem Jahre 1821 ständen.

Wie wir der „Weimarschen Ztg.“ entnehmen, ist die seiner Zeit erwähnte Nachricht von einem beabsichtigten Mordversuch auf den Herzog von Meiningen dahin zu berichtigen, daß, als der Herzog vor vierzehn Tagen einmal spät Abends im vierspännigen Wagen vom Jagdhause zum Kiesel nach Liebenstein zurückkehrte, bei einer scharfen Krümmung der Straße der Wagen zu nahe an einen an der Seite stehenden, mit Steinen gefüllten Kasten, worin an der Landstraße die Steine gemessen zu werden pflegen, herankuhr, wobei eines der hinteren Pferde zu Falle kam, ohne daß jedoch ein weiterer Schaden damit verbunden gewesen wäre.

**Rom, 22. Juli.** Telegramme aus Genua, Palermo, Brescia, Pavia, Reggio, Turin, Pistoja und Ferrara berichten von Volksversammlungen, die gestern in diesen Städten gehalten wurden. Sie sind zahlreich besucht gewesen, enthusiastische Reden sind gehalten worden und es sind ähnliche Beschlüsse gefaßt worden, wie in den Versammlungen zu Neapel und Rom. Andere Demonstrationen wurden im Theater zu Ancona, in der Arena zu Bologna und in den Straßen von Neapel gemacht; man schrie „Viva Trieste! Viva Trento!“ In Como, San Remo und Venedig sollen nächsten Sonntag Versammlungen stattfinden. Den Vorstichtsmassregeln der Behörden ist es gelungen, die gestern Abend vor dem Venetianischen Palaste, wo Graf Paar, der österreichische Gesandte beim Papste, und vor dem Papste Chigi, wo Baron v. Haymerle, der Gesandte Oesterreichs beim König von Italien, wohnt, beabsichtigten Demonstrationen auf die Rufe: „Freiheit! Triest! Trentino!“ zu beschränken. Sobald die Lärmmacher sich zeigten, besetzten einige Kompagnien Linientruppen und Bersagliera die Zugänge zu beiden Palästen. Die Polizei trieb die, welche sich davor gesammelt hatten, auseinander. Die Militärmusik auf Piazza Colonna mußte auf Ver-



langen der Menge wiederholt die Garibaldihymne spielen. Das Ende war, daß eine Truppe junger Leute durch die Straßen zog, patriotische Lieder singend, und „Nieder mit Corti!“ und „Es lebe der Krieg!“ rufend.

**Rom, 24. Juli.** Die Anwesenheit des Hrn. v. Reubell wird mit der griechischen Angelegenheit in Verbindung gebracht. Die griechische Regierung will einen Apell um Vermittlung an die Mächte richten, um das Widerstreben der Pforte gegen die Grenzrektifikation zu bestegen.

**Athen, 24. Juli.** Eine französische Escadre von 4 Panzerschiffen traf hier ein.

**Konin, 23. Juli.** Gestern früh überfielen die Türken unverhofft die über Serb nach Bosnien zurückgekehrten Flüchtlinge, verbrannten ihre Hütten, ihr Heu, ihre Feldfrüchte und massakrten einige Flüchtlinge.

**Paris, 24. Juli.** König Alfons von Spanien soll schwermüthig sein und ab danken wollen.

## Verschiedenes.

**Stuttgart, 26. Juli.** Wie wir aus dem „D. Volksbl.“ ersehen, hat sich der Feuerwehrmann, der, am letzten Sonntag auf dem Cannstatter Wasen die Proben mit dem Vestberg'schen Feuertauschapparat vorgenommen hat, mit Hinterlassung einer unbezahlten Gasthofsrechnung für 8 Tage, sowie der unbezahlten Rechnungen für das Holz und die Gerüstarbeiten aus dem Staube gemacht.

— Vor einigen Tagen wurde in einem Hause der Neckarstraße ein Einbruch und Diebstahl in einer Magdtkammer verübt, der Betreffende wurde aber durch einen Hausbewohner rechtzeitig entdeckt, welcher die Polizei in Kenntniß setzte. Der Dieb ist der wegen Diebstahl schon öfters bestrafte, und am 1. Juli d. J. aus dem Zuchthaus entlassene, Christian Heinrich Weiler, Bäcker von Göppingen. Derselbe wurde in Sicherheit gebracht.

— Vor einigen Tagen hat Andreas Böfller, Maurer von Aiblingen der Fahndungsmannschaft die Anzeige gemacht, daß ihm von einer Frauensperson zweifelhaften Rufes und deren Zuhälter sein Geld gestohlen worden sei. Die beiden verdächtigen Personen wurden eingeliefert und dem Gericht übergeben. Nachher machte der Logistkollege des Böfller die Anzeige, daß letzterer ihm (dem Logistkollegen) seinen Geldbeutel sammt Geld gestohlen habe, was sich bei der sofort eingeleiteten Untersuchung bestätigt hat. Es hat somit in dem vorliegenden Fall ein Dieb den andern bestohlen.

**Mottweil, 23. Juli.** Seit Sonntag hatten wir hier mehrere schwere Gewitter; glücklicherweise blieben wir vom Hagel, der den Nachbarbezirk Balingen zum Theil heimsuchte, fast gänzlich verschont. — In Denkingen entstand heute Nacht ein größerer Gebäudebrand in Folge Blitzschlags; zu gleicher Zeit schlug der Blitz in Dotternhausen ein und setzte ein von zwei Wittwen bewohntes Doppelhaus so in Brand, daß die Eigentümerinnen, die nicht versichert sind, wenig mehr als das nackte Leben zu retten vermochten. — Zwei weitere Unglücksfälle trugen sich gestern Abend hier zu; der 11jährige Knabe einer Beamtenfamilie ertrank beim Baden im Neckar und ein Maurer zog sich durch Brechen eines Gerüstes lebensgefährliche Verletzungen zu.

**Aus dem Ulmer Oberamt, 23. Juli.** Vor einiger Zeit traf ein durchstreifender Landjäger in einer Wirthschaft im Hörvelsingen nach der Polizeistunde noch einige ledige Leute an und brachte sie zur Anzeige, was eine polizeiliche Bestrafung derselben zu Folge hatte. Als sich zwei von ihnen am letzten Sonntag des gleichen Vergehens schuldig machten, faßten sie den Entschluß, dem Landjäger auf den Weg zu stehen und sich an ihm zu rächen. Zu dem Zweck legten sie sich in einen Kornacker und warfen den des Weges daherkommenden Wächter der Ordnung mit Steinen. Sie wurden jedoch von ihm abgefaßt, an das K. Oberamtsgericht eingeliefert und sehen nun die Bestrafung ihrer rohen, unüberlegten Handlung entgegen. — Heute Morgen machte ein Bauer von dem zu derselben Gemeinde gehörigen Weiler Witthau dem Schultheißenamte die Anzeige, daß seine Magd, eine frühe verheirathete aus Langenau gebürtige Person, die seither ihrer Herrschaft gegenüber ihrer Schwangerschaft beharrlich abzuleugnen versuchte, heimlich geboren und ihr Kind umgebracht habe. Man fand auch gleich darauf die Leiche des erwürgten Kindes in einer Kleidertruche. Die unnatürliche Mutter wurde natürlich sofort dem K. Oberamtsgerichte Ulm übergeben. Vor dem nächsten Schwurgericht dürfte der Thatbestand näher aufgeklärt werden.

**Spaichingen, 23. Juli.** Letzten Sonntag Nachmittag zündete ein Blitzstrahl in einem größeren Bauernhause in Dürbheim und zerstörte es bis auf wenige Mauerreste. — Ebenso fuhr, wie schon erwähnt, in Denkingen gestern Nachts 10 Uhr während eines schweren Gewitters

ein Blitzstrahl in ein hochgelegenes, erst vor einigen Jahren gebautes Bohn- und Oekonomiegebäude, welches bis auf den Grund abbrannte. Der Eigentümer des letzten Gebäudes ist mit seinem Mobiliar nicht versichert und hat sehr namhafte Verluste zu beklagen. — Ueber der Gemeinde Obernheim entlud sich am 21. Juli ein schwerer Hagelschlag, welcher einen großen Theil der Winter- und Sommerfrüchte vernichtete.

**Oberndorf, 23. Juli.** Gestern Abend zogen sich über unserer Stadt mehrere schwere Gewitter zusammen, die sich gegen 9 Uhr unter heftigem Sturm und gießendem Regen, jedoch ohne Schaden für uns entluden. Dagegen schlug in unserem Bezirke auf der Parzelle Bienberg, Gem. Nischthalen, der Blitz in den sogenannten Rappenbaurenhof und zündete. Das Gebäude — Wohnhaus und Scheuer unter Einem Dach — über welches sich das Feuer mit solch rasender Schnelligkeit verbreitete, daß die Bewohner mit genauer Noth das nackte Leben retten konnten, wurde binnen wenigen Minuten total zerstört. Alle Habseligkeiten des erst seit wenigen Wochen verheiratheten Eigentümers, sowie eine Ziege wurden ein Raub der Flammen. Der Schlag trifft den Abgebrannten um so härter, als er sein Mobiliar gegen Feuergefahr nicht versichert hatte.

— Am 5. Juli, Nachmittags 1 Uhr, fand auf einem die Wolga befahrenden Dampfer Johann bei Kotow (18 km von Nischnei Nowgorod) eine Kesselexplosion statt, weil der Kapitän und der Maschinist um jeden Preis einen andern Dampfer zu überholen sich bemühten. Dabei sind mehr als 50 Menschen theils getödtet, theils verstümmelt worden.

**Dresden, 20. Juli.** Am 9. Juli erhielt die hiesige Polizeidirektion durch die Post einen Brief, dessen Schreiber erklärte, er sei zwar überzeugt, daß ihn eine harte Strafe treffen werde, doch lasse er sich dadurch nicht abschrecken, die Verantwortung für seine Meinung zu übernehmen. Nach seiner Ansicht sei es nämlich sehr zu bedauern, daß sowohl das Hödel'sche als auch das Nobiling'sche Attentat mißlungen sei. Unterschrieben war der Brief: „Horst Döernal, Kaufmann aus Schandau, derzeit in Dresden, Ammonstraße 24, I.“ Die Adresse stimmte vollständig, auch bekannte sich Döernal sofort als Verfasser des Briefes und fügte sich der Verhaftung. Der bisher noch unbestrafte Selbstbenutzant, ein 28 Jahre alter Handlungscommis, hatte, seiner Versicherung nach, allem politischen Treiben, insbesondere den sozialdemokratischen Umtrieben vollständig fern gestanden, hielt aber seine in dem Schreiben ausgesprochene Meinung auch während der Hauptverhandlung aufrecht. Als Motiv seiner Selbstanklage führte Döernal seine lang andauernde Beschäftigungslosigkeit an, die ihn genöthigt habe, sich von seinen Verwandten unterstützen zu lassen; dies sei ihm zu drückend geworden, und so habe er durch jenen Brief seine Verurtheilung herbeiführen wollen, um seiner traurigen Lage enthoben zu werden. Er erreichte seinen Zweck, denn der Gerichtshof verurtheilte ihn zu zwei Jahren Gefängniß.

## Feuilleton.

### Henrich!

Humorische Erzählung von G. A. Vogel (Sieben).

(Schluß.)

Da erklang von neuem ein Posthorn. Silig traten wir an's Fenster, doch Pauline fuhr sogleich mit dem Ausrufe: „Mein Vater!“ zurück, und ich betrachtete rathlos den alten Mann mit grauem Kopfe, der eben im Wagen vorfuhr. Aber der Gedanke, für einen Andern handeln zu müssen, gab mir stets den Grad von Muth und Besonnenheit, den ich für meine eigenen Angelegenheiten nicht hatte. So läugne ich nicht, daß mich eine gewisse Furcht anwandelte, wenn ich des Nachts allein durch einen verdächtigen Wald ging, war aber auch nur ein kleines Kind bei mir dann kannte ich dieses Gefühl nicht, vor dem mächtigeren: Du mußt dieses Leben vertreten. Auch jetzt wirkte dieser Impuls. Ich eilte in die Hausflur, packte den Wirth, ehe er mit gezogener Mütze Paulinens Vater entgegenreiten konnte, und raunte ihm ins Ohr: „die Dame oben ist eine Engländerin, welche das Bad besucht, wenn der Fremde fragen sollte, verstehen Sie mich? Es soll Ihr Schaden nicht sein.“ Der Wirth hatte in Leipzig als Marqueur servirt und nickte mir beistimmend mit einem verschmitzten Lächeln zu.

Schnell stieg ich wieder zur erschrockenen Cousine hinauf um ihr meine vorläufige Maßregeln zu ihrer Beruhigung mitzutheilen. Und dies schien in der That nöthig, denn Pauline war außer sich und schwankte von einem Extrem zum andern. Bald wollte sie sich ihrem Vater zu Füßen werfen und seine Verzeihung erleben, bald sprang sie auf und schlug mir vor, augenblicklich weiter zu reisen.

Ich sagte zu ihr: „Pauline, es ist vor allen Dingen nothwendig, Stimmung Deines Vaters genau zu erforschen, bis dahin gedulde Dich. Vielleicht hat ihn die Angst gezähmt, und er würde in Alles willigen, nur um Dich wieder zu haben, aber wer Teufel kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, und auf das Risiko hin vielleicht einen fatalen Austritt herbeiführen? Das Beste ist, wir hören erst von weitem, und damit will ich gleich den Anfang machen.“



Pauline aber hielt mich auf, als ich gehen wollte, indem sie sagte: sie würde vor Angst vergehen, wenn ich sie jetzt allein ließe. Was war zu thun, als der hübschen Cousine ihren Willen zu lassen? Ich setzte mich daher an ihre Seite und tröstete, so gut es ging.

Die Scene war allerdings sehr reizend für mich, denn ich theilte nicht ihre Angst, sondern war wonnenerauscht in ihren Anblick versunken und benutzte ihre Duldung im Kummer sehr egoistisch. Das gute Kind dauerte mich von Herzen; aber — so ist der Mensch — ich konnte nicht umhin, neben diesem Bedauern an das Glück zu denken, welches der Besitz des weinenden Engels gewähren mußte.

Hier von ganz erfüllt, hörte ich allmählig auf, durch Worte zu beruhigen und beschränkte meinen Trost auf eine bleibende Umarmung, als — die Thür aufsprang, und der Onkel, vor dem Wirth vergebens aufgehalten, der die Engländerin nicht gestört haben wollte, mit raschen Schritten in's Zimmer trat.

Das Tableau, welches wir bildeten, blieb, denn der Schreck lähmte unsere Glieder; der Onkel begrüßte aber seine Tochter mit einem höhnischen „Guten Morgen, Milady!“ dann wandte er sich zu mir: „Wer ist der Herr?“

Ich war indeß zu mir gekommen und erwiderte verbindlich: „Ihr Nefse Heinrich, theuerster Onkel, welcher sich glücklich schätzt.“

„Schon gut, schon gut,“ unterbrach er mich in einem seltsamen Tone und ging nach der Thür zurück. Pauline wollte ihm folgen, doch er machte eine abwehrende Bewegung und sprach zu mir, indem er die Augenbraune fürchtbar zusammenzog:

„Immer behalten Sie die Dame, Herr Vetter! Ich will Ihnen nicht in den Weg treten, Herr Vetter!“ Damit schlug er die Thür zu.

Berdutzt standen wir da, Pauline sah zu Boden, und ich sagte ganz dumm: „Wir sollen uns behalten, Pauline.“ Sie erwiderte nichts, ließ jedoch ihre Hand in der meinen, In mir erwachte der Trost meiner unter Gassenjungen verlebten Jugend, und ich murmelte wild: „Nun gerade recht zum Pöffen wollen wir uns behalten, Herr Vater!“ —

#### IV.

Ich komme endlich zu dem Punkte, dem Leser zu sagen, daß er angeführt ist. Er denkt nämlich — und das vergeblich ihm der Himmel —, daß die ganze Sache eben passirt sei. Nach seiner Ansicht siehe ich noch verdutzt mit meiner schönen Cousine in der ersten Etage des Gasthofes „zum blauen Hect“, allein die Sachen haben sich total geändert. Um ihn aus dem Irrthume, der mit einem Male zu reifen, thue ich ihm kund, daß ich bereits seit einem Jahre ein verheirateter Mann bin. Ja, er wird die Augen gewaltig aufthun, wenn ich hinzüge, daß meine Frau eben hinter meinem Stuhle steht, und indem sie in das Manuscript guckt, gewaltig lacht. Das hatte nun Alles wenig zu bedeuten, wäre nicht der Wahn damit verknüpft, als ob ich noch der Rittergutsbesitzer bin, mich mit der Oekonomie beschäftigte, dabei Klavierspiele und etwas Botanik und Astronomie treibe. Ich sehe wohl, es kann hier Niemand helfen, als ich selbst, da ich schuld bin. Daß ich in den Ehestand kam, geschah folgendermaßen: Der Onkel, der uns, wie oben gesagt, mit Zorn verließ, war doch innerlich froh gewesen, sein entlaufenes Töchterchen wieder zu haben, dies ward uns später klar. Er vergab ihr endlich, allein sein Ehrgeiz konnte sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß jene Flucht ihren Ruf mit einem gewissen Maler belasten werde, wenn er zurückkehrte. Hier half nur ein Mittel, denn um den Spöttereien sogenannter Freundinnen zu entgehen, mußte sie, wo nicht als Frau, doch wenigstens als Braut zurückkommen. Dis schien auch der Onkel einzusehen, und ich wage nicht zu bestimmen, wie weit mein liebes Cousinchen dabei thätig war, ihm zu dieser Einsicht zu verhelfen, denn noch jetzt schlägt sie mich auf den Mund, wenn ich dies Kapitel berühre, und will von keiner Wirkung wissen. Dem sei, wie ihm wolle, genug, der alte sagte noch „im blauen Hect“ bei'm Abendessen: „Er soll sie haben, Herr Vetter!“

„Ewig Ihr Schuldner, lieber Onkel,“ antwortete ich, und nahm die Last bin. So kam ich auch zu dem Gütchen, und sage nunmehr, wie gesagt, im Trocknen.

Freilich wird der Leser den Kopf schütteln und sich die Aeußerung erlauben: Die hätte ich auch nicht genommen, er mag seine liebe Noth mit dem Trostköpchen haben!

Den ersten Ausruß 'stra!' ich durch schweigende Verachtung. Dem zweiten: Trostköpchen! muß ich zwar halb und halb zugeben, doch noch nach einer Erklärung. Allerdings widerspricht Pauline — ich habe sie längst hinter dem Stuhle weggejagt, weil sie Das nicht lesen darf — für ihr Leben gern, und wenn ich Gurken haben will, bringt sie Radieschen. Allein ich besitze darin eine siegreiche Taktik. Ich setze den Fall, es ist schönes Wetter, der Himmel über und über blau, und ich spreche zu ihr, ich möchte, wir gingen gegen vier Uhr ein wenig spazieren. Darauf antwortete sie, wie ich schon weiß, ungefähr: mir scheint, als wolle sich der Himmel trüben, überhaupt ist es sehr windig, und ich mag heute gerade nicht spazieren gehen.

Obiger verschämter Leser, wenn ihm dies begegnete, würde toben und das Uebel ärger machen — nicht so ich. Ohne ein Wort zu erwidern oder eine Miene zu verziehen, schreibe ich fort, doch gegen drei Viertel auf vier spize ich das Ohr und lausche unter der Hand, denn es schiebt über mir Komodensächer auf und zu. Gar nicht lange dauert es, so tritt meine Frau in vollem Staate und verlegener Miene herein. Ohne aufzusehen, frage ich: „Wohin, Liebe?“ Darauf antwortete sie etwas leiser als gewöhnlich: „Ich glaube, wir wollten weggehen?“ — „Ja so, das hätte ich in der That ver-gessen,“ erwidere ich aufstehend und bedenkliche Blicke auf den Himmel richtend, „doch Du hättest Recht, der Wind kommt aus Norden und weht ziemlich stark; wäre es nicht besser, zu Hause zu bleiben?“ Dem widerspricht sie nun eifrig, es kommt zum Streit, der sich meistens mit einem Ruß endigt, und wir geben

Dann heiterer, als sonst geschehen wäre, durch unsere eigenen blühenden Felder. So verleiht der Trost meiner Pauline unsere Ehe den höchsten Reiz, und ich rathe jedem beirathselustigen Jüngling, nur einen kleinen Trosttopf zur Frau zu nehmen; sie sind nicht so selten, als man glaubt.

Und nun, wer mich in meinem freundlichen Landhause besuchen will, soll mir herzlich willkommen sein. Er muß es sich freilich erst suchen, denn den Namen darf ich nicht nennen, weil es von Landstreichern sonst bei mir wimmeln würde. Nur so viel deute ich an, daß es zwischen Stuttgart und dem Bodensee in einem kleinen Thale liegt. Demjenigen, der sich diese Mühe nicht verdrießen läßt, soll hiermit gesagt sein, daß ich einen kurzen braunen Oberrock trage, außerdem noch an einer grauen Peluchemütze und an einem Hüfnerhund, welcher auf den Namen Ali hört, kennlich bin. Sieht er einen solchen Mann, so kann er ihn getroßt anreden. Die gesunde Bewegung nicht gerechnet, erhält er drei Hauptvortheile, nämlich meine Bekanntschaft, ein Gläschen alten Rheinwein und das Vergnügen, meine Pauline trocken zu sehen. Es ist ganz ernstlich gemeint, denn oben stehen schon die Gastbetten. —

Die von Hermann Schönlein in Stuttgart herausgegebene und verlegte „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens,“ Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichem Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 30 Pfennig), welche sich gleichmäßig durch außerordentliche Billigkeit, sowie durch Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Inhalts empfiehlt, liegt uns gegenwärtig in ihrem zehnten und elften Bande vor. Um einen Begriff von der Art und Mannigfaltigkeit des in beiden neu erschienenen Bänden Gebotenen zu geben, veröffentlichen wir nachstehend das Inhaltsverzeichnis derselben. Inhaltsverzeichnis des zehnten Bandes: Verschwunden. Roman von Ewald August König. (Fortsetzung.) — Die Alpenfängerin. Eine Erzählung aus Tirol. Von Max v. Schlägel. — Ein stürmisches Künstlerleben. Biographische Skizze von Eduard Braunfels. — Aus der Kaiserwelt. Zur Kenntniß der Thierleele. Von H. Weidenthal. — Marktscenen in Rio de Janeiro. Süd-amerikanisches Lebensbild. Von Hugo Zeigmann. — Die Meeres-Ernten an den norwegischen Küsten. Aus dem Verkehrsleben des hohen Nordens. Von H. Thüringer. — Der rechte Gründer. Sozialgeschichtliche Skizze von H. von Hirschberg. — Miscellen. — Inhaltsverzeichnis des elften Bandes: Verschwunden. Roman von Ewald August König. (Fortsetzung.) — Die Bilder-Prinzessin. Novelle von Theodor Küster. — In den Grassuren des fernen Westens. Nach den Berichten eines deutschen Reisenden. Von Hugo Zeigmann. — Das ausgegrabene Pompeji. Von Schmidt-Weissenfels. — Ein vegetabilischer Wohltäter der Menschheit. Von Dr. Moriz Schlüter. — An geweihter Stätte. Aus einem Reisetagebuche. Von G. Schweizer-Mosen. — Die eingeborenen Truppen des englischen Ostindiens. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte. Von H. Scheube. — Das Johanniskwürmchen. Von Hugo Sturm. — Miscellen.

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 25. Juli 1878.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 138	Säcke 13	1145	96
Haber.	Säcke 3	Etr. 94	Säcke —	728	37

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Gestiegen.	Gefallen.	Bemerkung.
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			
Kernen pr. Etr.	—	—	11	60	—	—	—	—	—
Dinkel „ „	8	34	8	25	7	73	—	11	8 50 7 50
Haber „ „	7	82	7	69	7	61	46	—	8 — 7 50
Gemischt „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einforn pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	10	—	—	—	—	—	—	—
Mischl pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nöggel	2	80	—	—	—	—	—	—	—
Watzgen	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	80	3	70	3	60	—	—	—
Erbisen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wesselforn	3	30	3	10	3	—	—	—	2 Pfd. Brod 28 Pf. 4 Pfd. schw. Brod 48 Pf.
Wicken	3	—	2	80	—	—	—	—	1 Kr.-Bedden 60 Gr. 3 Pf.
Kartoffeln	2	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfd. Butter	—	85	—	80	—	—	—	—	—
1 Bd. Stroh	—	25	—	22	—	—	—	—	—
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Misch nur in Pausen und Bogen verkauft.